

Praktikumsbericht

von Sophia Meinecke

Von Mai bis Juli 2016 absolvierte ich für drei Monate als Referendarin eine Station meines juristischen Vorbereitungsdienstes im Abgeordnetenbüro von David McAllister in Brüssel. In dieser Zeit erhielt ich einen Einblick in die Abgeordnetentätigkeit, die Arbeit des Europäischen Parlaments und habe darüber hinaus wertvolle Erfahrungen sammeln können, von denen ich im Folgenden die prägnantesten herausstellen möchte.

Innerhalb meines Jurastudiums legte ich meinen Schwerpunkt auf das Völker- und Europarecht. Aus dem Interesse gerade an letzterem Rechtsgebiet entwickelte ich eine große Begeisterung für die Europäische Union. Diese war vor allem getragen von der europäischen Idee, dass nur ein geeintes Europa den Frieden zwischen den Mitgliedstaaten, Wohlstand, die Freiheit und die Grundrechte seiner Bürger sichern kann. Als ich mich dazu entschied, eine Station im Abgeordnetenbüro von Herrn McAllister verbringen zu wollen, stand die EU gerade vor nie da gewesenen Herausforderungen: Im Jahr 2015 flüchteten über eine Million Menschen, so viele wie nie zuvor, über die sogenannte Balkanroute vor Krieg und Vertreibung nach Europa. Rechtspopulistische und europafeindliche Parteien erhielten in vielen Mitgliedstaaten immer größeren Zulauf. Und in dieser Zeit kündigte auch noch der damalige britische Premierminister David Cameron ein Referendum über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union an. Als Mitglied des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Vorsitzender der Delegation für die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, Berichterstatter für Serbien als EU-Beitrittskandidat und als Politiker mit deutschem wie auch britischen Pass war Herr McAllister mit all diesen Fragen betraut und für die nationale und internationale Presse ein begehrter Gesprächspartner.

Daher durfte auch ich mich während meiner Station drei Monate intensiv mit diesen und weiteren spannenden Themen befassen. Die Art meiner Aufgaben waren dabei vielfältig. Ich durfte an Reden, Stellungnahmen und Änderungsanträgen zu außenpolitischen Themen mitarbeiten, besuchte Podiumsdiskussionen, Ausschuss- und Fraktionssitzungen, begleitete Herrn McAllister zu Presse- und Diskussionsterminen sowie zur Plenarwoche nach Straßburg. Darüber hinaus bestand eine meiner Haupttätigkeiten in der Bearbeitung von Bürgeranfragen zu verschiedenen Themen. Nicht selten konnte ich dabei meine rechtliche Expertise nutzen. Zu den Freihandelsabkommen CETA und TTIP erreichten uns beispielsweise Anfragen bezüglich der Staat-Investor-Schiedsgerichtsverfahren oder der Beteiligungsrechte nationaler Parlamente beim Zustandekommen dieser völkerrechtlichen

Verträge. Ebenso erhielt das Büro von Herrn McAllister viele Anfragen zum sogenannten „Brexit“, die aus europarechtlicher und -politischer Sicht spannend waren. Dabei handelte es sich vornehmlich nicht – wie von mir zunächst vermutet – um die Beantwortung von „Beschwerden“ unzufriedener Bürger. Vielmehr wollten die meisten Personen ein persönliches Anliegen oder Fragen zu politischen Themen geklärt wissen. Die Möglichkeit Einzelpersonen zu helfen, ihnen komplexe europapolitische Themen näher zu bringen und damit dazu beizutragen die EU insgesamt nahbarer zu machen, empfand ich als einen sehr befriedigenden Teil meiner Arbeit.

Da das Referendum im Vereinigten Königreich zum Verbleib in der EU in meine Station fiel, war die Arbeit und meine Zeit in Brüssel von diesem Ereignis ganz besonders geprägt. Als am Morgen des 24. Juni feststand, dass sich die britischen Wähler mit knapper Mehrheit für einen Austritt aus der EU entschieden hatten, befand sich gefühlt ganz Brüssel in einem Schockzustand. Die Enttäuschung der vielen Menschen, die sich für die europäische Idee engagiert hatten, war deutlich zu spüren. Die Fragen, die sich nun stellten – welche Wirkung hat das Referendum, wann muss das Austrittsverfahren eingeleitet werden und was passiert mit Schottland, dass sich mehrheitlich für einen Verbleib ausgesprochen hatten – dokumentierten, dass der Großteil der Menschen in der EU nicht damit gerechnet hatte, dass sich die Briten tatsächlich für einen Austritt entscheiden. Aber anstatt zu resignieren, wurde danach deutlicher als zuvor die Bereitschaft artikuliert, die Lehren aus diesem Ergebnis zu ziehen und wieder für die Europäische Union und ihre Ideen zu werben und zu kämpfen. Auch wenn mich der Ausgang dieses Referendums persönlich sehr betroffen gemacht hat, schätze ich mich sehr glücklich, bei einem Stück Zeitgeschichte so nah am Geschehen dabei gewesen zu sein.

Während sich ein Mitgliedstaat entschied zu gehen, schritten nicht einmal einen Monat später die EU-Beitrittsverhandlungen für Serbien durch die Öffnung wichtiger Beitrittskapitel voran. Dies ist für mich deshalb bemerkenswert, da ich nur wenige Wochen zuvor an einer Veranstaltung mit Vertretern serbischer NGOs teilgenommen hatte. Diese warben für die Öffnung eben dieser Beitrittskapitel und verdeutlichten eindringlich, dass nur so politische Reformen in Serbien vorangetrieben werden, die die Lebensverhältnisse im Land sowie des Vertrauen der Bürger in die Rechtsstaatlichkeit verbessern und den Frieden in der Region fördern. Daher betrachte ich dieses Ereignis – in einer Zeit, in der die EU-Kritik immer lauter und populärer wird – als eine gute Erinnerung an die freiheitsstiftende und friedensichernde Dimension der Europäischen Union.

Abschließend möchte ich festhalten, dass mich die Arbeit im Büro von Herrn McAllister und die Zeit in Brüssel überaus bereichert haben. Die Aufgaben mit denen ich betraut war, waren

thematisch sehr spannend und ich hatte die Möglichkeit meine juristische Brille abzulegen und die Dinge aus politischer Perspektive zu betrachten. Ich konnte Veranstaltungen besuchen, die nicht nur informativ, sondern auch hochkarätig besetzt waren, habe interessante Menschen kennen gelernt und das Gefühl der europäischen Hauptstadt aufnehmen können. Ich kann nur jeder europapolitisch interessierten Person dieses Praktikum empfehlen. Die Erfahrungen, die man hier mitnehmen kann, sind fachlich und persönlich, in jedem Fall sehr wertvoll.

Für diese Möglichkeit bedanke ich mich bei Herrn McAllister sehr. Ein ganz besonderer Dank geht dabei an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem an Julia Lindemann, Valerie Illen und Moritz Düttemeyer, von denen ich mich herzlich aufgenommen und immer sehr geschätzt gefühlt habe. Sie haben maßgeblich dazu beigetragen haben, dass ich meine Zeit in Brüssel in sehr besonderer in Erinnerung behalten werde.